

IN KÜRZE

Werden die Menschen immer dümmer?

Ja, das werden sie, behauptet der Entwicklungsbiologe Gerald Crabtree von der kalifornischen Stanford University: die durchschnittliche Intelligenz des Menschen schwinde allmählich. Er vermutet, dass die Menschheit in den vergangenen 120 Generationen, also etwa 3000 Jahren, Schritt für Schritt an Intelligenz einbüßte. Seine These: Wer sein Gehirn früher nicht nutzte, konnte sich nicht ernähren oder vor wilden Tieren schützen. Nur die Klügsten überlebten. Dieser Selektionsdruck ließ die menschliche Intelligenz stetig steigen. Nach der Entwicklung der Landwirtschaft lebten Menschen dagegen in größeren Gruppen zusammen, die auch schwächere Individuen unterstützten, und die Intelligenz des Einzelnen sei weniger wichtig geworden. Er widerspricht damit Studien, denen zufolge der durchschnittliche Intelligenzquotient seit Anfang des 20. Jahrhunderts von Generation zu Generation stieg.

Mangrovenwälder brauchen Schutz

Seit 1980 hat die Welt rund ein Fünftel ihrer Mangrovenwälder verloren. Die tropischen Küstenwälder machen nach Angaben der Vereinten Nationen nur noch eine Fläche von 152 000 Quadratkilometer aus. Das entspricht nicht einmal der Hälfte der Fläche Deutschlands. Mangroven sind Bäume, die im Wasser wachsen. Ihre langen Wurzeln sehen aus wie Stelzen. Die Bäume speichern Kohlendioxid und sind ein natürlicher Schutz gegen Bodenerosion, da sie die zerstörerische Kraft von Wellen und Sturmfluten mindern. Experten mehrerer UN-Organisationen fordern daher einen besseren Schutz und empfehlen unter anderem, Mangroven in den Kohlendioxid-Emissionshandel miteinzubeziehen.

Nur Mut: Haltung zeigen!

Experten sind sich einig: Mut kann man lernen. Dabei dienen Eltern, Geschwister, Lehrer und Freunde als Vorbilder. Zum Mut gehört Selbstvertrauen: Wer die Zuversicht hat, mit dem eigenen Handeln auch etwas bewirken zu können, wagt es letztlich auch. Forscher haben entdeckt, dass sich Körperhaltung und Psyche wechselseitig beeinflussen. Ein fester Stand, erhobener Kopf, breite Brust und klarer Blick signalisieren Mut nicht nur nach außen – eine starke Haltung wirkt auch nach innen.

Naturschutz mittels moderner Technik

Mit GPS-Halsbändern wollen polnische Naturschützer Bären in der Nähe von Dörfern und Häusern schneller identifizieren und auf Abstand halten. „Wir beobachten, dass die Tiere ihre Scheu vor Menschen verlieren – und die Jungtiere lernen dieses Verhalten von den Müttern“, sagte Filip Zieba, Bärenexperte im Nationalpark Hohe Tatra. Doch jede Begegnung mit Menschen kann tragisch enden. Nach Schätzungen der Nationalparkbehörde leben etwa 70 Bären im Tatra-Gebirge zwischen Polen und der Slowakei. Per GPS wollen die Naturschützer die Tiere orten, ihre Bewegungen verfolgen und wenn nötig Abschreckungsmaßnahmen treffen.

6

Milliarden Tonnen könnte der Schnee wiegen, der derzeit auf ganz Deutschland lastet, hat der Deutsche Wetterdienst mit Hilfe eines Rechenmodells namens „Snow“ berechnet. Das entspricht ungefähr der achtfachen Wassermenge der Müritz oder rund 13 Prozent der Wassermenge des Bodensees.

Deutschlands Resterampe

Ob Leitpfosten-Waschgerät oder sogar ein altes Kriegsschiff: Die Treuhandgesellschaft Vebeg bringt per Internetauktion unters Volk, was Bundeswehr, Behörden & Co ausgemustert haben.

Von Sabine Maurer

Schon mal ein altes Kriegsschiff ersteigert? Oder einen Schleudersitz? Bei der bundeseigenen Treuhandgesellschaft Vebeg kommt alles unter den Hammer, was Bundeswehr und andere deutsche Behörden nicht mehr gebrauchen können. Alte Feuerwehrräder gibt es da, Straßenkehrmaschinen, Feldküchen, Flugzeugturbinen, ausgediente Dienstwagen. Der Entrümpler der Nation versteigert Fahrräder, Hafenfähren und Pontons genauso wie Komplettangebote von 838 Altfreifern oder 114 einst beschlagnahmte Rasierklingen, in der Hauptsache aber Altmaterial der Bundeswehr. Im Laufe der Jahre hat die Treuhandgesellschaft über das Internet einige Milliarden erwirtschaftet – für die Kasse des Finanzministeriums. „Es ist manchmal erstaunlich, was bei uns alles verkauft wird“, sagt Vebeg-Geschäftsführer Johannes Pornschlegel. Waffen aber sind tabu.

Zu den Kuriositäten gehörten nach dem Mauerfall die Bestände der Volksarmee der DDR, darunter Tausende Fahrzeuge, Flugzeuge und Hubschrauber. Manches davon sogar mit „Promi-Faktor“: So wurde der Landrover inklusive Standartenträger versteigert, mit dem die britische Queen bei einem Staatsbesuch in Deutschland unter-

wegs war. Die Strohütte des DDR-Staatschefs Erich Honecker haben über Vebeg ebenfalls einen neuen Besitzer gefunden.

Auch ausgemusterte Marineschiffe wurden schon verkauft: Der frühere Zerstörer „Lütjens“ brachte im vergangenen Jahr mehr als eine Million Euro in die Kasse. Die Marine in Nordholz brachte kürzlich erst über die Vebeg ein Überwachungsflugzeug vom Typ Dornier für 700 000 Euro unter den Hammer. Eine schwimmende Bootshalle wechselte für 2800 Euro den Besitzer, tonnenweise Sportbekleidung wurde für 5300 Euro versteigert.

70 000 registrierte Kunden

Richtig Geld macht die Vebeg, die im vergangenen Jahr 82 Millionen Euro eingenommen hat, mit Münzschnitt. 2011 versteigerte sie meistbietend 328 Tonnen verwalzte Mark und Euro – und kassierte dafür 6,5 Millionen Euro. Die Erlöse gehen abzüglich einer Provision an den Auftraggeber, bei dem der Kunde die Waren abholen muss.

Die Umsätze schwanken stark, in den vergangenen Jahren zwischen etwa 70 und 100 Millionen Euro. Wird etwa die Bundeswehr verkleinert, schnellen Angebote und damit auch die Umsätze nach oben. Umgekehrt wirkt etwa eine Wirtschaftskrise. Und dass bei den Kommunen ge-

spart werden muss, merkt auch die Vebeg. Dienstfahrzeuge werden länger gefahren als früher, außerdem geht der Trend zum Leasing. „Früher hatten wir jährlich immer 10 000 ehemalige Dienstfahrzeuge. Mittlerweile sind es 7000“, erzählt der Geschäftsführer.

Behörden von Bund, Land und Kommunen können die Vebeg beauftragen. Die meisten der 70 000 registrierten Kunden sind Großhändler, unter ihnen auch Militärgeschäfte. Zwei Drittel kommen aus Deutschland, die anderen meist aus EU-Ländern. Auch nach Russland und in die Ukraine wurde schon verkauft. Die Firma Vogel Industrievertretungen in Oberhausen (Hessen) gehört zu den Stammkunden der Vebeg. Sie ist immer auf der Suche nach Druckmaschinen. Für eine solche Maschine werden schon mal sechsstellige Beträge fällig. „Dort gibt es eben manchmal spezielle Geräte, die man woanders so nicht kriegt“, erläutert Unternehmenschef Jörg Vogel.

Die Vebeg – die Abkürzung ent-

stand ursprünglich 1951 als Wertungsgesellschaft für besatzungseigene Güter – hat knapp 60 Mitarbeiter. Sechs Jahre später kam dann noch der Handel mit den ausgemusterten Beständen der Bundeswehr dazu, weitere Stellen wie Kommunen, Feuerwehren, Technisches Hilfswerk schlossen sich an, um ihr Altmaterial so entsorgen zu lassen. Die Treuhandgesellschaft überprüft allerdings nicht, ob die angebotenen Sachen wirklich funktionieren – das Risiko liegt beim Käufer. Wenn er sicher gehen will, muss er die Waren vorher ausprobieren. „Das empfehlen wir dringend“, sagt Pornschlegel.

Das Vebeg-Wunder

Es gibt zwei Möglichkeiten, die ausgemusterten Dinge via Internet unters Volk zu bringen. Es gibt Auktionen, die ähnlich wie bei Ebay funktionieren. Finanziell für das Unternehmen wichtiger sind jedoch Verkaufsausschreibungen. Hier bieten die Interessenten blind – sie wissen also nicht, welche Summe die

Konkurrenz ins Spiel bringt. „So kriegen wir mehr Geld zusammen“, sagt Pornschlegel. Generell werden bei diesen Ausschreibungen eher exotische Objekte wie etwa eine Kuh aus Holz oder ein Leitpfosten-Waschgerät angeboten.

„Am Ende des Tages werden wir eigentlich alles los“, zieht Johannes Pornschlegel Bilanz. Und meist zu recht guten Erlösen. „Wir nennen es das ‚Vebeg-Wunder‘.“ Wer ein bisschen Geduld mitbringt, findet gelegentlich sogar Staatsgeschenke aus aller Herren Länder – Präsente, die nicht im persönlichen Besitz von Staatsdienern oder Diplomaten bleiben dürfen.

Die Vebeg ist eine bundeseigene Treuhandgesellschaft. Alleiniger Gesellschafter ist das Bundesministerium der Finanzen. Sie verwertet per Ausschreibung und Online-Auktionen das Altmaterial von mehr als 10 000 Dienststellen aus dem Bundesgebiet und hat bis heute mehr als 2,3 Milliarden Euro Erlöst.

Alle Informationen gibt es online unter: www.vebeg.de

Alles kommt unter den Hammer: Jeeps und Lastwagen, Traktoren und Holztransporter, Kriegsschiffe und Barkassen, Rasierklingen und Trinkflaschen, Pontons und Schmiedebänke. Fotos: Vebeg/Montage: Rolf Maschlank

